

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 22 (1947)
Heft: 2

Artikel: Die Kolonie der Sektion Winterthur des Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiterverbandes
Autor: H.Sch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

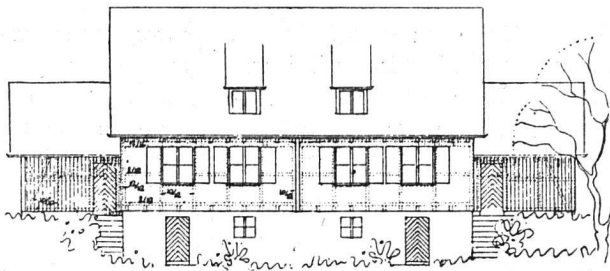
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es durch Überlassung von Bauland zu wirklich billigem Vorzugspreis oder durch Abordnung von Gemeinderäten oder Schreibern in die örtlichen Baukommissionen.



Südansicht

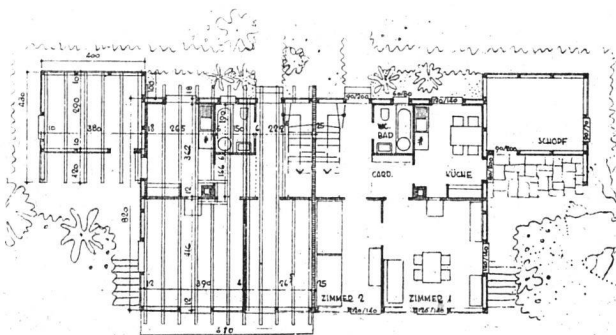
Seit ihrer Gründung hat die «Siedlungsgenossenschaft» folgende Bauvorhaben durchgeführt:

- 4 Einfamilienhäuser, 1 4-Familien-Haus in Elgg
- 12 Einfamilienhäuser in Winterberg (Lindau)
- 10 Einfamilienhäuser in Seuzach.

In Vorbereitung und teilweise schon für 1947 vorgesehene Bauvorhaben sind:

- 3 Einfamilienhäuser in Elgg
- 4 Einfamilienhäuser in Turbenthal
- 4 Einfamilienhäuser in Lindau
- 8 Einfamilienhäuser in Seuzach
- 4 Einfamilienhäuser in Ellikon.

Als Ausschnitt aus der jüngsten Bautätigkeit der Genossenschaft folgt nachstehend eine kurze Schilderung



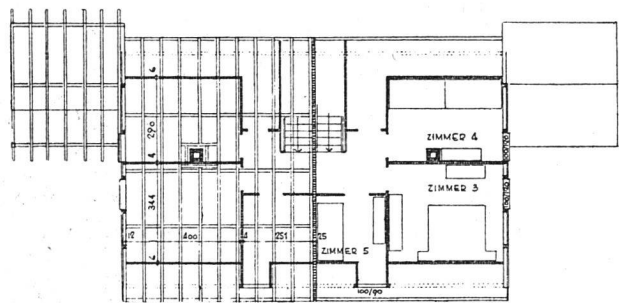
Erdgeschoss

der Siedlung «Herbstacker» in Seuzach, deren zehn Einfamilienhäuser am 15. November 1946 bezogen worden sind:

Das Bauland wurde von einem Landwirt nach erfolgter Güterzusammenlegung zum Preise von Fr. 2.60

pro m² erworben und die 5 Doppel-einfamilienhäuser längs einer durch die Meliorationsgenossenschaft erstellten Straße an einem schönen Südhang mit prächtiger Aussicht in die Alpen projektiert. Zufolge der äußerst gespannten Lage auf dem Baustoffmarkt Anfang 1946 entschloß sich die Genossenschaft zum Holzbau auf betoniertem Kellergeschoß und wählte als äußere Wandverkleidung sandgelben Eternit mit geschlaufener Deckung (keine sichtbaren Haken oder Nägel). Im Inneren wurde Sperrholz, Fastäfer und Pavatex für Decken und Wände verwendet, während Küche und Bad mit Zelltonplatten ausgekleidet und verputzt sind. Die Zwischenisolation besteht aus Glas-seide.

Über die Grundrisse und die äußere Gestaltung geben die abgebildeten Pläne und Photographien ge-



Dachgeschoß

nügend Auskunft. Hingegen dürften einige Hinweise über die Baukosten, Finanzierung und Mietzinse noch von Interesse sein. Bei 365 000 Franken Bruttoanlagekosten betragen die Subventionen von Bund, Kanton und Gemeinde 155 000 Franken (45 Prozent der subventionsberechtigten Baukosten von 345 000 Franken), so daß Netto-Anlagekosten von 210 000 Franken verbleiben. Die Hypothekbank in Winterthur gewährt eine I. Hypothek von 185 000 Franken und die zehn Siedler leisten ein zinsloses Genossenschaftskapital von 25 000 Franken. Der jährliche Mietzins beträgt 1000 Franken. Der Kubikmeterpreis für das fünfzimmerige Haus mit Schopf wurde mit 74 Franken pro m³ errechnet. Die Landgröße variiert zwischen 475 und 900 Quadratmeter pro Haus. Die Bauzeit betrug fünf Monate vom ersten Spatenstich bis zum Bezug, eine in Anbetracht der Materialschwierigkeiten (Dachziegel, Glas) und des Arbeitermangels ganz respektable Leistung der Landunternehmer.

W. Schoch, Architekt, Winterthur

Die Kolonie der Sektion Winterthur des Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiterverbandes

Die Stadt Winterthur gehört zu jenen Gemeinwesen, die seit Jahren unter einer akuten Wohnungsnot leiden. Trotz allen Anstrengungen der Baugenossen-

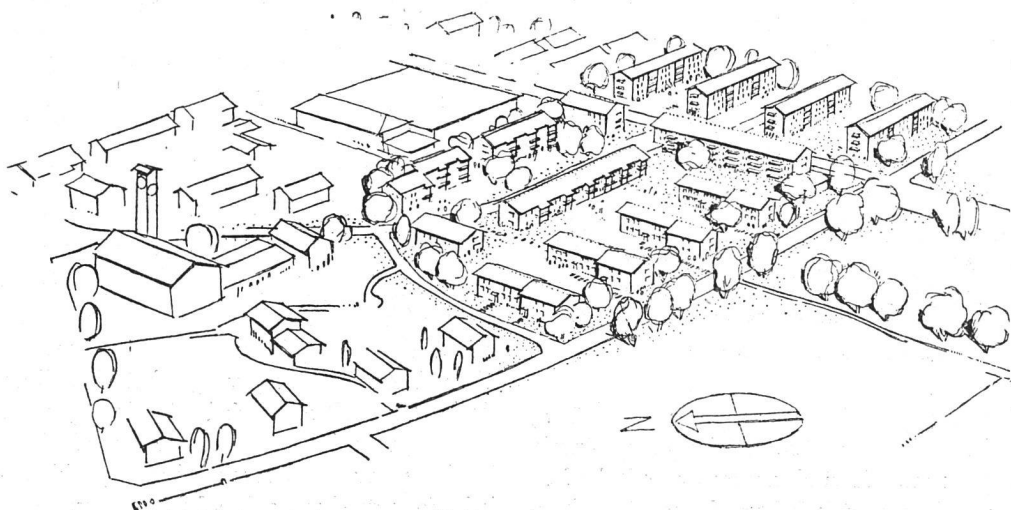
schaften ist die Zahl der leeren Wohnungen andauernd katastrophal niedrig geblieben. Während ein Leerwohnungsstand von anderthalb bis zwei Prozent als

normal betrachtet wird, macht er bei uns nur einen ganz kleinen Bruchteil davon aus. Es ist deshalb be- greiflich, wenn sich die Arbeiterschaft und vorab die Metallarbeiter mit diesem Problem beschäftigen. Auf Verlangen der Besucher einer Versammlung des SMUV, Sektion Winterthur, wurde am 20. Dezember 1944 von 24 Mitgliedern eine *gemeinnützige Wohn- baugenossenschaft* gegründet, die sich die Erstellung von etwa 130 Wohnungen im Stadtgebiet zum Ziel gesetzt hat.

Für unsere Wohnungsinteressenten und Verbands- mitglieder schien uns das Gebiet in der *Gegend des Deutweg—Mattenbach* das geeignetste, da dieses Areal

stehen als Genossenschaftler und gemeinsames Wagen haben ein Resultat gezeigt, wie es für den Einzelnen nie erreichbar wäre.

Bezüglich der Grundrißgestaltung wurde im ganzen bewußt eine währschafte Linie eingehalten, die den Bedürfnissen der Familie des qualifizierten Berufs- arbeiter Rechnung trägt, unter Vermeidung aller Schikanen und Mätzchen. Es wurden zwei Grundriß- typen für die 3-Zimmer-Wohnungen und einer für die 4-Zimmer-Wohnungen gewählt; dabei in den Einzel- heiten eine weitgehende Typisierung angestrebt und gleichzeitig versucht, alles Schablonenhafte zu vermei- den. Für die Grundrisse der ersten Etappe wurde, mit



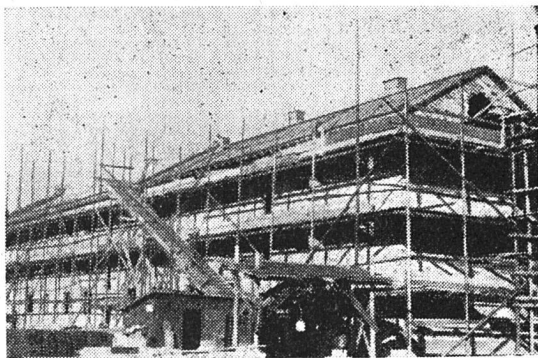
zwischen den östlichen und westlichen Industriezentren Winterthurs liegt und eine Luftdistanz von nur je 1,8 Kilometer aufweist. Dieses Areal diente vorher als Püntenland und war noch nicht baureif. Es war aber beabsichtigt, im Zusammenhang mit der Mattenbach- korrektur und dem projektierten Kasernenbau dieses Gebiet für Bebauungszwecke zu erschließen, was in- zwischen bereits geschehen ist.

Die Stadt Winterthur war Eigentümerin des Lan- des, welches uns erschlossen, das heißt inklusive Stra- ßen- und Kanalisationsanlagen zum Preis von 17 Franken pro Quadratmeter abgetreten wurde. Mit der Ausführung des Projektes wurden die Architekten *H. Isler* und *E. Eidenbenz* in Oberwinterthur beauf- tragt, die es verstanden haben, mit einer vorzüglichen Raumeinteilung eine aufgeschlossene Kolonie zu schaffen.

Im übrigen wirkt die Vielfalt in der geschlossenen Einheit unserer Kolonie überzeugend. Mit einem Mi- nimum an Aufwand wurde ein Höchstmaß an Wohn- lichkeit und Behaglichkeit geschaffen. Dank einer günstigen Grundrißgestaltung war es möglich, Liegen- schaften zu erstellen, die in wohntechnischer wie in hygienischer Hinsicht allen Erfordernissen, die nicht als Luxus gelten können, entsprechen. Das Zusammen-

Ausnahme der 3-Zimmer-Wohnungen in den Blöcken zwei bis fünf, aus Gründen der Wirtschaftlichkeit der ganglose Typ gewählt, wobei zwei Schlafzimmer von der Stube aus betreten werden. Bei den verschiedenen Typen wurden alle Räume und Vorplätze so groß wie möglich gemacht. Die Wohnstuben sind 19 bis 20 Quadratmeter groß, alle mit Kachelofen von der Küche aus heizbar. Die Öfen sind mit Kochrohr und Luftzirkulation versehen, so daß sie auch an die an- stoßenden Zimmer Wärme abgeben können. Die Elternschlafzimmer haben rund 15 Quadratmeter Größe, während die Kinderzimmer 10 bis 15 Quadrat- meter Grundfläche aufweisen und so disponiert sind, daß in jedem Zimmer zwei Betten für Erwachsene, neben Nachttisch, Stuhl, Tisch und Schrank gut plazi- ert werden können. Die Böden in der Stube sind buchen, alle übrigen in Tannenholz, die Wände mit hellen, ab- waschbaren Tapeten tapeziert. Die Küchen sind als Wohnküchen 10 bis 12 Quadratmeter groß und zwei- geteilt in einen Werkstatt-Teil der Frau mit elektrischem Herd, Schüttstein mit Kästli und 30-Liter-Boiler sowie mit eingebautem Küchenschrank. Ein Abstellbrett neben dem Herd soll das Arbeiten der Hausfrau er- leichtern helfen. In der Nähe des Ofens ist abseits des Arbeitsgebietes der Mutter die Sitzgruppe angeordnet

für die Betreuung der Kinder während des Kochens oder für die Einnahme der Mahlzeiten einer vier- bis fünfköpfigen Familie. Der Küchenboden ist mit Porphyrlplatten belegt, die Wandpartien beim Herd, Schüttstein und Rüsttisch mit Wandplatten. Bad und WC sind überall im selben Raume vereint. Neben der freistehenden Badewanne ist eine Waschoilette mit Spiegel und Etagere angeordnet. Nach reiflichen Überlegungen wurde für das Warmwasser im Badzimmer ein Gasbadofen gewählt, damit dem Vater abends, wie übrigens der ganzen Familie, so jederzeit nach Belieben Warmwasser zur Verfügung steht. Der Badzimmerboden ist mit Porphyrlplättli belegt wie die Küche; die



Mattenbachquartier im Bau

Wände sind verputzt und mit Kalkfarbe gestrichen, mit Ölfarbsockel. Die Vorplätze wurden so geräumig wie möglich gemacht. Sie sind durchwegs mit breiten Wandkästen versehen und belichtet durch eine Glastüre von der Küche her, während die Wohnungsabschlußtüren nicht durchbrochen sind. Eine Garderobenleiste fehlt hier ebenfalls nicht. Jedes Zimmer ist mit einem elektrischen Stecker versehen; die Küche ebenso mit einem Glättestecker. Die Radioinstallation ist in jeder Wohnstube vorhanden; ein Telephonanschluß nur in den Blöcken zwei bis fünf. Die Winderräume, die durch eine Falltreppe betreten werden, haben eine Unterteilung mit geräumigen Lattenverschlagen. Im Keller eines jeden Hauses ist neben der Waschküche mit den üblichen Installationen, wie Waschtrog, Waschkessel und Schwinde, dem Tröckerraum und den üblichen Kellerräumen der Mieter, auch ein geräumiger Einstellraum für Velos und Kinderwagen vorhanden, mit besonderer Abfahrtsrampe von außen. Zu jeder Wohnung gehört ein Balkon oder eine windgeschützte Loggia mit breiter Simsabdeckung für Blumenliebhaber. Entsprechend der Absicht der Bauherrschaft, der Hausfrau das Wirtschaften so viel wie möglich zu erleichtern, wurden die Treppenhäuser mit massiven Treppen versehen in geschliffener Ausführung. Gleich beim Hauseingang sind links und rechts im Treppenhaus die eingebauten Brief- und Milchkasten. Um die unvermeidbaren gegenseitigen Lärmbelästigungen der Mietwohnungen so viel wie möglich zu reduzieren, wurden die Bodenbeläge in den Zimmern «schwimmend» ausgeführt.

Die erste Bauetappe mit 66 Wohnungen geht ihrer Fertigstellung entgegen, wobei die fünf dreigeschossigen Wohnblöcke nicht gleichzeitig in Bauausführung genommen werden konnten, da die Baumaterialverknappung und der Arbeitermangel die Behörden veranlaßte, eine etappenweise Ausführung der Wohnblöcke vorzuschreiben. Block 1 und 2 mit 30 Wohnungen wurden bereits Ende Oktober 1946 den Mietern übergeben. Vierundzwanzig Wohnungen der Blöcke 3 und 4 sind auf 1. April 1947 und zwölf Wohnungen des Blockes 5 werden auf 1. Juli 1947 bezugsbereit sein.

Der Baubeginn für die Häuser der zweiten Bauetappe mit vierzig Wohnungen wurde von den Subventionsbehörden auf Anfang 1947 festgesetzt. Diese Häuser werden gemäß Bauvorschrift nur zweigeschossig gebaut. Dieses Quartier besteht aus sechs Wohnblöcken, wovon vier aus je einem 2-Familien-Haus und einem angebauten 4-Familien-Haus mit zwei 3½-Zimmer-Wohnungen und zwei 4-Zimmer-Wohnungen bestehen. Ein größerer Wohnblock, in dem drei zusammengebaute Vierfamilienhäuser zu je zwei 3½-Zimmer-Wohnungen und je zwei 4-Zimmer-Wohnungen angeordnet sind, und ein freistehendes 4-Familien-Haus. Die Raumgrößen und die allgemeinen Dispositionen für die einzelnen Wohnungen entsprechen im übrigen denjenigen der bereits gebauten Häuser der ersten Etappe mit Ausnahme derjenigen des Blockes 11, wo der Einbau einer Zentralheizung vorgesehen ist. Zusammen mit der ersten und der noch in Aussicht genommenen dritten Etappe mit 23 Wohnungen, wird eine schöne einheitliche und architektonisch geschlossene Wohnkolonie entstehen, mit schönen, gesunden und preiswerten Wohnungen in freier Lage.

Die Mietzinse betragen für eine 3-Zimmer-Wohnung im 6-Familien-Haus 900 bis 960 Franken, eine 3-Zimmer-Wohnung im 3-Familien-Haus 1080 bis 1140 Franken und für eine 4-Zimmer-Wohnung im 3-Familien-Haus 1200 bis 1260 Franken.

Aus den Daten der Baugeschichte ist ersichtlich, wie viele Klippen ein Bauvorhaben heute bei der Baubsubventionierung passieren muß, bis es verwirklicht dasteht. Die ersten Projekte wurden im Herbst 1944 eingereicht; im August 1945 erfolgte die erste Subventionseingabe für die erste Bauetappe. Leider geriet die Eingabe in die Zeit der Umorganisation des subventionierten Wohnungsbaues, so daß das Gesuch verschiedentlich umgearbeitet und neu eingereicht werden mußte. Ende Februar 1946 konnten die ersten Bauten in Bauausführung genommen werden. Zufolge Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung und infolge der Überbeschäftigung der Bauhandwerker trat in der Fertigstellung der ersten Bauetappen trotz allen Anstrengungen seitens der Bauleitung eine Verzögerung von einem halben bis einem Monat ein. Dafür stehen die Wohnungen aber bezugsfertig da. Wir ziehen fertige Wohnungen den ungesunden, unvollendeten Bauten vor und glauben, daß auch die Mieter die Unannehmlichkeiten der Verzögerung dafür gerne in Kauf genommen haben.

H. Sch.